

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden an jeder Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 188.

Donnerstag, den 16. August 1906

Jahrg. 71

Politische Rundschau.

Berlin, 14. Aug. Der Kaiser trifft am 22. d. M. vormittags in Mainz ein, um auf dem dortigen Großen Sande in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und anderer geladener Fürstlichkeiten eine Truppeninschau abzuhalten. — Wie aus Essen gemeldet wird, wird das Kaiserpaar der im Oktober dieses Jahres stattfindenden Hochzeit von Fräulein Bertha Krupp mit dem Legationsrat Dr. v. Bohlen u. Halbach beizubringen. — Wie ferner aus Essen gemeldet wird, wird der vom Kaiser entdeckte Tenor Köhler, jenes Mitglied des Kruppischen Gesangsvereins, das von dem Monarchen bei dessen Anwesenheit auf Villa Hügel besonders ausgezeichnet wurde, für die Bühne ausgebildet werden. Legationsrat v. Bohlen u. Halbach hat Köhler kostlose Ausbildung angeboten, was dieser mit Dank annahm.

Ueber die deutsche Flottenvermehrung in englischer Beleuchtung wird aus München geschrieben: Das ständige Wachstum der deutschen Flotte verursacht der bekannten Zeitschrift „The Nineteenth Century“ heftige Beklemmungen. Und doch mischt sich, in ihre Angst und Eifersucht auch das süße Gefühl, daß der Flottengeist Wilhelm II. „made in England“ ist. Wie sich sämtliche Parlamente auf das englische Parlament zurückführen lassen, so verdanken alle Flotten ihre Entstehung der englischen, manche, wie die amerikanische, russische, japanische und chinesische, tatsächlich, andere, wie etwa die deutsche, geistig. Die deutsche Flotte ist die „erstaunlichste Staatsaktion, die je ein einzelner Mann geleistet hat“, sie ist des Kaisers „persönliche Schöpfung“. Sie entstand in seinem träumenden Geiste, wenn er als Knabe in den Docks von Portsmouth herumließ, wenn er an den schwankenden Schiffsseilen auf- und abkletterte und aus den Wiesengründen von Osborne die mächtigen Meerestiere heranziehen sah. Und wenn er dann aus England nach Potsdam zurückkehrte, so war es ihm ein Vergnügen, stundenlang das Fregattenmodell auf den Havelseen fahren zu lassen, das einst König Wilhelm IV. von England dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen geschenkt hatte. Jeder Besuch in England wurde in diesem Sinne fruchtbar gemacht, und der Höhepunkt seiner Wünsche war erfüllt, als die Königin Viktoria ihm, als einzigem der fremdländischen Fürsten, 1889 den Admiralsrang verlieh und auf seinen Befehl auf einem der englischen Kriegsschiffe die preussische Flagge emporstieg. In Malta inspizierte er die englische Flotte aufs genaueste und überraschte altgediente Seeroffiziere durch sein gesundes Urteil und seine genauen Kenntnisse. Sein zwangloses Verhalten erwarb ihm damals viele Sympathien, die sich auch auf seine Flottenpläne übertrugen, deren großartiges Gelingen keiner voraussehen konnte. Wilhelm der 2. äußerte selbst häufig, daß er den schwersten Kampf gegen die deutsche Gleichgültigkeit zu führen gehabt habe; seine Pläne seien verspottet und lächerlich gemacht worden, er aber habe ausgehalten. Bei jeder Gelegenheit gab er den Deutschen praktischen Anschauungs-Unterricht, zunächst bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals, als die wenigen deutschen Schiffe neben dem Geschwader von vierzehn auswärtigen Mächten noch ärmlich erschienen, während die Regatta in Kiel nach dem Urteil der genannten Zeitschrift heute bereits Cowes in Schatten stellt. Es gab eine Zeit, wo die vornehmste Flagge auf dem Atlantischen Ozean die britische war und heute tragen die schnellsten Passagierdampfer die deutsche Handelsflagge. Als Wilhelm II. die Regierung antrat, hielt man in Deutschland die britische Suprematie auf dem Meere, für unerschütter-

lich, aber begeistert wie ein Fanatiker hat Wilhelm II. sein Volk von diesen Gedanken zurückgebracht und an dem Saße festgehalten, daß Deutschlands Zukunft auf nem Wasser liege. So hat er erreicht, daß Deutschland 1917 38 Kriegsschiffe, 58 Kreuzer und 144 Torpedojäger besitzt.

Ein deutsches Konsulat in Mukden. Gleich England und Amerika soll nun auch Deutschland in Mukden ein Konsulat zum Schutze und zur Förderung seiner Handelsinteressen errichten. Die Mandchurei bietet in ihrem südlichen und südöstlichen Teile noch immer das Bild des Landes, das von einem hartem und verwüstenden Kriege heimgesucht wurde. Insbesondere hat das große Schlachtfeld von Mukden seine traurige Physiognomie behalten. Da und dort liegen Reste von zerschmetterten Wagen, zerrissene Draht- und Stachelgitter durchziehen das gelbbraune Feld, die verderbenbringenden Wollschlöcher gähnen hungrig. Man hat noch nicht „aufgeräumt“. Die Weltgeschichte aber zieht schon mit kräftigem Schritt über das Schlachtfeld, und bald wird die Kultur wieder menschenfreundliche Früchte zeitigen. Die japanische Regierung fördert den ökonomischen Aufschwung im Lande nach besten Kräften. Die Sperre, die eine Zeitlang für Handelstransporte durch die Mandchurei verhängt war, ist aufgehoben, da die Japaner nunmehr die Zurückziehung ihrer Truppen und ihres Kriegsmaterials beendet haben und den Kaufleuten wieder den nötigen Schutz für Waren und Menschenleben bieten können. Nur Dalny bleibt noch bis auf weiteres für den ausländischen Handel verschlossen. Die Japaner haben bisher etwa 50 000 Menschen in der Mandchurei angesiedelt. Unter den neuen Bewohnern sind alle Berufe und Produktionsarten vertreten. Die neue Kultur wird japanisch sein, so wie das Land, offiziell eine chinesische Provinz, dennoch in der Gewalt der Japaner ist. Die Kolonisten arbeiten und erwerben. Aber sie klagen über — Mangel an Frauen. Vorerst war es ihnen verboten, Frauen mitzunehmen. Jetzt wo es ihnen gestattet ist, ist der Zuzug von Frauen ein überaus spärlicher, und die Ansiedler leiden schwer darunter. In Mukden kommen auf 2000 männliche Auswanderer 500 Frauen, in Jujan 300 Frauen auf 600 Männer, in Tidin 800 auf 3000, in Antung 1000 auf 4000, in New Chang 2000 auf 6000. Man hofft jedoch, diesen Uebelstand sobald abheben zu können, als man bequemere Lebensbedingungen geschaffen haben wird.

Probefahrt des jüngsten Reichspostdampfers. Der neue auf der Werft des Stettiner „Vulkan“ erbaute Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ des Norddeutschen Lloyd traf heute morgen um 4 Uhr nach sehr rascher Fahrt von Ewinemünde in Bremerhaven ein. Während der Ueberführung machte der Dampfer in der Ostsee seine vertragsmäßige sechsstündige Probefahrt, die insofern ein glänzendes Resultat ergab, als der Dampfer die vorgeschriebene Geschwindigkeit um etwa 1 1/2 Seemeilen pro Stunde überschritt, da eine Durchschnittsgeschwindigkeit von reichlich 17 Seemeilen in der Stunde festgestellt wurde. Der „Prinz Ludwig“ ist ein Schweißerschiff des Reichspostdampfers „Prinz Eitel-Friedrich“, und hat ungefähr dieselben Abmessungen. Bei einer Länge von 155 Meter, einer Breite von 17,5 Meter und einer Tiefe von 11,6 Meter beträgt die Tonnage des Schiffes 9630 brutto Reg.-Tons. Die Maschinen indizieren etwa 8000 Pferdestärken. Der „Prinz Ludwig“ kann gegen 1300 Passagiere beherbergen und hat eine Besatzung von etwa 200 Mann, so daß er im ganzen etwa 1500 Personen über den Ozean bringen kann. Der neue Dampfer ist mit allen Errungenschaften

der Neuzeit auf dem Gebiete der Sicherheit, Bequemlichkeit und der künstlerischen Ausstattung versehen.

Die französische Schriftstellerin Severine apelliert an die bewährte Herzensgüte des deutschen Kronprinzen, um für die wegen Mordes zum Tode verurteilte und ihrer Entbindung entgegenstehende Frau Blömers in Mühlheim-Glabach eine Strafminderung zu erwirken.

Köln, 14. Aug. Die Direktion des Nachener Hüttenvereins gibt durch Anschlag bekannt, daß sie genötigt sei, das Thomas-Stahlwerk, das Siemens-Martin-Stahlwerk sowie die Schlackenmühle nebst Kesselanlagen und Maschinenbetrieb still zu legen, weil nicht eine genügende Anzahl Arbeiter ihre Kündigung zum 15. d. M. zurückgezogen habe. Wieviele Arbeiter in den übrigen Betrieben nächste Woche noch beschäftigt werden, läßt sich nicht übersehen. Infolgedessen hat die Direktion sämtlichen Arbeitern zum 31. d. M. ihre Kündigung zugestellt.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Ansichten über den Zustand des Sultans sind vollkommen geteilt; die einen sehen ihn als sehr ernst, die anderen als unbedenklich an. Was den Charakter des Leidens betrifft, so darf anderen Lesarten gegenüber als sicher gelten, daß es in einer akut gewordenen Nierenkrankheit mit Blasenaffektionen besteht; die Funktion dieser Organe ist nur unter großen Schwierigkeiten und mit Hilfe von Instrumenten möglich. Das Krankenlager umfassen Kurpfuscher und Wunderdoktoren, die Beschwörungen und ähnlichen Humbug treiben. — In allen türkischen Kreisen herrscht große Besorgnis, besonders bei den Günstlingen des jetzigen Sultans, die bei einem Thronwechsel zweifellos gestürzt werden würden. Ein hoher türkischer Würdenträger sagte, im Falle des Ablebens des Sultans sei alles möglich, da mehrere Parteien in der Thronfolgefrage sich scharf gegenüberstehen. Große Wirren wären nur zu vermeiden, wenn im gegebenen Moment der neue Sultan rechtzeitig zur Stelle wäre und für ein Interregnum keinen Augenblick Zeit ließe. — Designierter Thronfolger ist nach dem türkischen Hausgesetz das älteste männliche Mitglied der Familie Osman, der 1844 geborene Bruder des Sultans Abdul Hamid, Prinz Mohammed Reschid-Efendi. Thronstreitigkeiten, wie sie vorstehend angedeutet werden, sind in der türkischen Geschichte sehr häufig vorgekommen, eben wegen jener Bestimmung des Hausgesetzes, die die eigenen Söhne des regierenden Sultans sowie alle anderen jüngeren Verwandten zurücksetzt.

Warschau, 14. Aug. Gestern abend hielten Truppen auf der Bahnstrecke Warschau-Wien einen Zug an und verhafteten 50 Passagiere. Viele derselben wurden durchsucht. Nach dreistündiger Verspätung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Riga, 14. Aug. Gestern um 11 Uhr abends wurde gegen die Fenster der Weinstube Schwarz, wo viele Fabrikanten und baltische adlige Gutsbesitzer verkehrten, und auch gestern mehrere anwesend waren, eine Bombe geworfen, die ein Loch in die Mauer riß und die Scheiben zertrümmerte, sonst aber keinen Schaden anrichtete.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 14. Aug. Der Fabrikbesitzer Herr Louis Uebel, Chef der Firma Gebr. Uebel in Adorf, Plauen und Reichenbach ist vom König zum R. S. Kommerzienrat ernannt worden.

Wettervorhersage für morgen: Starke östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

Wichtig für Nichtschwimmer. Ein Mensch, der die Ruhe nicht verliert, kann nicht ertrinken, auch wenn er des Schwimmens nicht kundig